Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 33 (1907)

Heft: 31

Artikel: In der Heimat ist es schön

Autor: Moll

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-440855

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch







Hutler's Siegesgesang. A









Michts Schön'res gibt's auf weiter Welt, Als hinzurasen, hundumbellt, Vermummt bis um die Ohren! Wir auteln, auteln Tag und Nacht, -Wenn's rattert, knattert, stinkt und kracht, Fühlt man sich neugeboren!

Im Trott der herdenmensch vorbei Schlarpt, bebend vor dem huppenschrei, Der uns're Allmacht kündet. Wer uns nicht ausweicht, beisst in's Gras! 's ist herrenrecht, — kapiert ihr das? In Nitzsche ist's begründet.

> Was "Landschaft", "Gegend," was "Natur"! Von alledem braucht's nicht die Spur! Wir pfeifen auf die Chosen! Sekt und ein Weiblein, wohlverpackt, Bei sich, das Abends wird ent-sackt Und - "'rin dann in die Posen!"

Wir rasen wie der Donner bin, Es duftet unser Kraftbenzin Wie tausend Stinkatores. Das flucht und ballt die hand im Sack, Ein unbemittelt hundepack, Wir lehren's schon noch mores!

Warnt "Langsam!" eine Tafel streng, So denkt der Autler: Schneddredeng! Und fährt nur um so schneller. Steht eine Wildsau uns im Weg, Man rennt das Biest flugs in's Gebeg Und zahlt nicht 'mal 'nen heller!

Staub schluckt die Bande, dass ihr graust, Wenn unsereins vorübersaust. Das tut uns diebisch freuen! Wir geben knapp vor'm Mann 's Signal. hört Einer schlecht, - uns ist's egal, Der Kerl wird's schwer bereuen!

Wir brausen wie der Thanatos Daher auf unserm Stinktierross Und auteln Alles nieder! Wer in den Weg sich stellt, fährt ab. Liegt erst im Graben, dann im Grab, Und nummeriert die Glieder.

Wir Autler, weiss ein jedes Kind, Nunmehr die jüngste Grossmacht sind! Respekt d'rum vor uns allen! Wir sind der Nation fin fleur, Riecht wenig fein auch das Odeur, Durch das wir euch missfallen!

-ee-

In der Keimat ist es schön.

In der Beimat ift es icon! Wo ftets Fahnen festlich wehn, Wo die Automöbel stinken. Chocolad-Reklamen winken.

In der Beimat ift es ichon, Wo die vielen Hotels fteben, Wo ob jeder Felsenwand Steht ein Unsichtsfartenftand.

In der Beimat ift es ichon, Bo die Fremden reisen geh'n, Wo man fauber pumpt die Lungen, Wo man schimpft in allen Zungen.

In der Beimat ift es schön, Bo man fährt auf alle Söh'n, Wo in hochgenuß versunken, Roch Champagner wird getrunken.

In ber Beimat ift es schön, Wo manch Wunder ift zu feh'n, Wenn vor aufgeftellten Schranken Man bezahlt den Gintrittsfranken.

In der heimat ift es schön, Bo die Leute Spaß versteh'n, Wo sie singen hell und rein -Aber nur in dem Berein!

Ein netter Anti-Erguss.

Ja wohl! — mir gab der erste tolle August Das mußich fagen, Lärm und viele Schauluft. Die Militärorganisation,

Wir jagen fie beswegen boch bavon. Beil du als General ftolz wie ein Pfau tuft, Und ich auf's Vaterland mit meiner Frau huft!

Denn wer es mit ben Anarchiften hält, Der ift mit ihnen herr ber bummen Welt. Und wer in unser Treiben wild und schlau

Dem Kerl gehört das Meffer in die Saubruft, Mit Unterschrift: "Bom Spitzelwühler August"

. 3% Zecher-Logik.

Warum spricht, wer einen Kater hat, trotdem nur von Katenjammer?" — Weil zu jammern nicht männlich ist!

Ladíslaus an Stanislaus.

Ich thang bartuh jet nit ferbuten waß ungere Schuhrnäler nuten, wänz iper unz nuhr behse Gschichten unt gahr noch inhonestus prichten, alz op nit derig antergwo gans glaich passieret epenso wie ihn tem Drauen-monasterium in Mailant oter Mediolanum, olz op Tischweine nit iperahl frangg wären in tem glaichen Schpithal. Auch sohlmanz ten Plättern gans ferwehren iper ten Syllabus zu scriberen, tag ganfe wahr ja nuhr 1 Coup, wir beide wissens, ich unt tu, auph tag ter Tenkmahlhandel fom Schell ferschwinte fon tem locus schnell, wir aber sahzen Amen unt Ja, cum nostra ignominia.

Im aignen Cant get auch nit mundus, da fahm ter Canard auph ten hundus, nachtem Ehr 1 Milliohn gestohln, es ischt bimeid tum + + + hobln.

In Basilorum, tem pekannten fahm witrum ain Post Plih aphandten, sischt würklich under ten Kanohnen, miht baren Zehentausig Krohnen. Much ungre Schweizergarden in Rom, fie schrumpfen gammen tu einem Phantom, wail manzie nit wihl beffer befolden, fo wirz in ablen Bläthern gemolden, ia plaipt nir iprig tem hailigen fatter, alz Ehr umgipt sich mit ainem Gatter fon Stachelbrat unt ter Wachmannschafft fon ter Zircher Wach unt Schließrellschapht.

Unz aper, waß plaibt unz ten iber, wihr fihlen unz schon lang nit liber, tu twar m1 liaper Stanislaus, machst tir auß ahletem nir trauß, tu läpst miht teiner Leisenbeth nit gans wie ain Anachoret, doch thu ich tich gar nit peneiden, dengg ich auch opht ahn eich 2 beiden chlopf ich an meine Bruscht unt fage: Uin jeter Montsch hat faine Plaghe, Du gehst miht teiner Ceifenbeth, ich miht leif' Beten in daß Bett, Du mahrst ja imer ain Kind tes Glix mihr aper blihte derigs nix. Unt toch bien ich 1 ahrmer Sinder, ain Lebensluftnichtüberwinder; in cogitationibus in verbis et operibus hap ich gesindigt opht unt vihl unt seh kain Ente unt kain Tziel alz piß ich trin im himel bin ein heiligeschener Cherubin, 2 goldige fäcken aupf tem Auggen unt kann aupf d'Wält hinunder spuden, Dig tahin blaipt miht 3 m Brug aupf Erdten

Ladislausibus.

Die tote fliege.

"Eine tote fliege macht die gange Salbe übel", Sagte Salomo schon in der Bibel. Und foll der "Offene Brief" nun einen "fünfer" wert Sein, wie der Postgefet. Entwurf will glauben machen, So hört man ringsum über diesen lachen: Der ist ja selber dadurch feinen fünfer wert! . . .

Variante.

Bescheidenheit ift eine Zier, -Doch hausbesitzer steigern meist ohne ihr.

Variante.

Der Meid der Modedamen ist eine Wurzel alles — Reichtums der "Konfeftionäre". . .

Gedanken über Ballone und Kanone.

D bu brave beilige Ranone! Bald gehörst du unter's alte Blech; In den Lüften rauschen die Ballone, Höhnen hoch herunter hell und frech, Willst du werfen beine Gisenbohne Nach dem Segler? — o, da haft du Pech! Das Geschoß fällt schwer hinunter Deinen Freunden auf den Ropf; Und die Feinde jubeln munter: "D, Kanone! — armer Tropf!"

Die Frangosen haben längst gestritten Um ben freien, fichern Wolkenflug; Aber heute find die schlauen Britten Und die wachen Deutschen auch so klug. Abler werden feine überritten, Und die Rugeln treffen nie genug. Aus den Lüften wird erlegen Der Ballon, mas unten friecht, Auf den Stragen fich bewegen Darf ber Menich in Balbe nicht.

Nein! — diese Suppe eß ich nicht!" Schrie gang empört ber Strubelpeter, Und so vor Polizeigericht Auch ein Beamter: "Donnerwetter!

"Nein, diefen Taler gahl ich nicht!" Und sperrte sich ganz ungeheuer. Obwohl das Geld als Buße spricht Der Polizei von wegen Feuer.

Als mit Verhaftung war gebroht, Erschienen Jäger flott zu Zweien, Und der Beamte zornig rot War faft bereit zu Balgereien.

Da fam in diefer großen Not Die Mannschaft her sogar zu Bieren, Und wollte d'rum, Sieg ober Tod, Den Bußentaler nicht verlieren.

Und leider mußte der Gewalt Die allerschönfte Unschuld weichen; Der Herr Beamte hat bezahlt Richt ohne Merger und bergleichen.

Soch tont bas Lied vom tapfern Mann, Dem unerschrock'nen Geld-Ersparus, Und wer das Ding nicht glauben kann, Der frage nach im Rathaus Glarus.

* Im letzten Stündlein.

Mur Cumpe freu'n sich des Vergessenwerdens, Doch Edle beugen ern ft durch fetten Nachlaß vor. . . .